Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **2 (1855)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kostgeldeten Knaben mußte sein Pfarrer Hülfe suchen, weil die Pflegeltern ihm das Essen beiseits gaben und ihn im Geißstall schlafen ließen: die übrige Behandlung war auch darnach. Er mußte einen Bandstuhl treiben und die Gemeinde zahlte für ihn, den schwächlichen Knaben, das jährliche Kostgeld von 40 Fr. Für einen andern Knaben mußte sein Pfarrer, ein unermüdlicher Helfer auf schwerem Posten, ebenfalls Hülfe suchen. „Er leide seit Jahren an einem Gewächs unter dem Kinnbaken und sehe seit längerer Zeit jämmerlich aus.“ Die ohnehin gewaltig gedrükte Gemeinde bezahlte wöchentlich 6½ Bz. a. W., um Weiteres sorgte Niemand. Ich eile dem Kinde einen Plaz im Kinderspital auszuwirken, es ist nicht möglich und bald vernehme ich, es sei elendiglich gestorben*).

Unter denen, welche ihre Erziehung auf Kosten der Gemeinden durchgemacht, zeigt sich eine Menge solcher, die nach erhaltener Konfirmazion ebenso hülflos dastehen wie je. Sie sollen sich selber helfen und erhalten, und haben doch nichts gelernt. „Ich will es der Gemeinde schon zeigen, daß sie mich so verläßt, ich will ihr Kinder heimbringen, bis sie genug hat.“ So sagte mir ein 16jähriges Mädchen, das seit 1½ Jahren krazig war, lange nur in Ställen übernachten und, weil es so garstig aussah, das durch die Thüre gereichte Stük Brod bloß auf der Treppe verzehren mußte. Es hatte schon lange kein reines Hemd angezogen; da schnitt man ihm die übereinander gezogenen drei Paar halbfaulen Strümpfe von den Füßen, heilte es, zog es frisch an und brachte es in die Richter'sche Anstalt. Jezt ists ein ordentliches Mädchen. Gewöhnlich treiben sich solche Leute einige Jahre umher, heirathen wol gar (bei 6 weiß ich, daß sie 1, bei 4 daß sie 2 Jahre vor der Heirath noch auf Gemeindekosten erhalten wurden), und die Gemeinde weiß, wessen sie sich zu versehen hat.

---

1) Solche Thatsachen gehen im Leben einer Gemeinde bald spurlos vorüber, daß sie aber in den Gemüthern der Kinder tiefen Eindruk machen, zeigt der Umstand, daß nach Monaten ein Knabe beim Schulexamen als selbstgewählte schriftliche Arbeit brachte die „Leichenpredigt bei der Beerdigung unsers Mitschülers. . . . .“ Ich erlaube mir, sie wörtlich herzusezen, mit der Bemerkung, daß die Umstände einfache Wahrheit sind.

„Es heißt wohl, du sollst Vater und Mutter ehren, aber der Jakob konnte seinen Vater nicht ehren, weil er keinen hatte, und die Mutter nicht, weil sie zu arm war und ihn nicht behalten konnte. Er mußte sein Lebenlang unter fremden Leuten sein und hatte doch hinter dem Baken eine offene Wunde, und wenn er schon über Schmerzen klagte, so wurde er doch, wenn es regnete und stürmte, hinaus zur Arbeit getrieben und Abends, wenn er müde und matt heim kam, so konnte er in kein weiches Bett liegen, sondern immer nur auf dem harten Ofen. Zulezt kam er ins Gemeindehaus, wo er am Durchluft liegen mußte und die Thüren auf- und zugeschlagen wurden, sie hatten kein Mitleid mit ihm, aber plagten ihn, bis er sterben mußte. Da fürchtete er sich vor dem Tode, als aber der Herr Pfarrer mit ihm betete, so freute er sich zu sterben und aus diesem Elend zu kommen.“ — Das predigt doch laut genug? wenigstens dem, der hören will.

Korrespondenz.

Herr M. zu L.: Sie heißen in Ihrem Schäzbaren v. 15. d. meine ortografischen Vereinfachungen willkommen und fragen, auf welche Motive sich dieselben

speziell stüzen? Ich antwortete: auf das Grundgesez der sprachlichen Schreiblehre: „Schreibe wie du sprichst“, so wie auf die daraus fließenden Regeln: „Richte dich beim Schreiben nach der richtigen Aussprache; läßt dich die Aussprache in Zweifel, so richte dich nach der Abstammung; und läßt dich auch die Abstammung im Ungewissen, so richte dich nach dem Gebrauch.“ Ich stelle Ihnen nun die Gegenfrage: „Welche fernern Vereinfachungen wären, gemäß diesen NB. von Niemand bestrittenen Regeln in unserer gewohnheitsmäßigen Schrift vorzunehmen, um die Wortform als Zeichen und Abhängiges der Begriffsform oder dem Ausdruk als dem Ursprünglichen und Unabhängigen überall entsprechend nahe zu bringen?“ — Hr. L. zu N.: Ich bedaure herzlich die innere und äußere Gedrüktheit, unter welcher Du nach Deinem lezten Briefe leidest. Treibe die „Eingezogenheit“ nur nicht ins Extreme. Wie wollte ein verdüstertes Gemüt der Schüler Leben entwikeln und frei und freudig sie aufbliken lehren zum Vater Aller? Sei eingezogen, mein Freund! aber vereinsame dich nicht. — Hr. N. zu G. bei M.: Ihr Ansuchen ist zugestanden.

Der verantwortliche Redaktor und Verleger: J. J. Vogt in Diesbach bei Thun.

Anzeigen.

Lehrerwahlen:

1) Herr X. Kohler, zum Professor der Humaniora am Kollegium zu Pruntrut.
2) „ Joh. Prisi, bisher zu Oberburg, als Hülfslehrer nach Frienisberg.
3) „ Pet. Beer, an die Schule zu Fankhaus bei Langnau.
4) „ Friedr. Walther, bisher in Muri, an die Schule zu Ebligen bei Brienz.
5) „ Bend Leuenberger, bisher zu Oschwand, an die Schule zu Zuzwyl.
6) „ Chr. v. Allmen, an die Schule zu Vordergrund b. Lauterbrunnen.
7) „ Joh. Spielmann, an die deutsche Schule in Corgemont.
8) „ Chr. Schläfli, bisher zu Landstuhl, an die Schule zu Kausdorf.
9) „ Joh. Tschanz, bisher in Diesbach, an die Mittelschule im Heimberg.
10) „ Steph. Furrer, an die Mittelschule in Uzenstorf.
11) Fräulein Kath. Christen, an die Elementarschule zu Uzenstorf.

Bitte!

Die Herren Lehrer sind freundlich ersucht, dem Unterzeichneten mit möglichster Beförderung ein Verzeichniß solcher Männer ihres Schulkreises einzusenden, die sich besonders um das Schulwesen interessiren, und dasselbe wirksam zu fördern geneigt sind. —

Der Redaktor des Volksschulblattes:
J. J. Vogt.

Bücher-Umsaz.

Durch das Kommissionsbüreau sind **angetragen:**

5) Willne, Edouard, ꝛc., populäre Naturgeschichte mit sehr vielen Abbild. 14 Bdchn., kompl., brosch. Fr. 9.

Druk von J. Marti in Thun.